

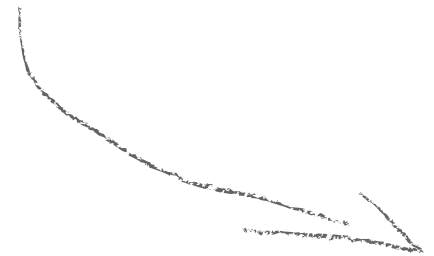


AUFZEICHNUNG

A	Abdrücke	5
B	Abpausen	7
C	Collage/Assemblage	8
D	Cyanotypie	10
E	Écriture Automatique	12
F	Fotografie	13
G	Frottage	14
H	Interview	15
I	Mapping	16
J	Mettrage	18
K	Mind-Mapping	20
L	Notizen	21
M	Protokoll	22
N	Sammlung	23
O	Sound	26
P	Video	27
	Zeichnen	28
Q	Zeichnen I: Geräusche mit geschlossenen Augen zeichnen	29
R	Zeichnen II: Im Gehen ohne aufs Blatt zu schauen	31

Abdrücke

Tonplatten können in verschiedenen Formaten hergestellt werden, dadurch ist es sehr einfach Abdrücke¹ zu nehmen. Beispielsweise können die Formate gleich von Anfang an auf andere Formate abgestimmt werden, wenn auch Fotografien, Cyanotypien, Zeichnungen oder Drucke integriert werden sollen. Die Platten können entweder mit in den Wald (oder auf die Exkursion) genommen werden, um **Pflanzen** und Fundstücke direkt am Ort abzudrücken, beispielsweise verschiedene Baumrinden. Oder es werden vorher gesammelte Pflanzen/Fundstücke in die Platten gedrückt. Es bietet sich an, sowohl für die Erstellung der Platten, als auch für das Eindrücken der gesammelten Pflanzen ein Nudelholz zu verwenden. Außerdem sollten die Platten in Frischhaltefolie verpackt werden, um nicht auszutrocknen und nicht zusammenzukleben.



Natürlich sind alle weiteren keramischen Prozesse, wie Brennen, Engobieren oder Glasieren möglich. Eine andere Form, einen Abdruck zu nehmen, ist der Gipsguss, z. B. in Krimis. Hierfür werden vorgefundene Negativformen mit Gips ausgegossen (z. B. Wildspuren, die Spuren von Holzkäferlarven an Totholz etc.).

1 vgl. <http://kunstkomplizenschaft.de/portfolio/gartenparadies>,
(aufgerufen: 03.05.2021).

- **AUFZEICHNUNG**
- **STRATEGIE**
- **wissenschaftlichesEXPERIMENT**
- **künstlerischesEXPERIMENT**

Abpausen

Neben den klassischen Zeichenformen, wie z. B. einer Detailzeichnung, ist ein sehr niederschwelliger und doch befriedigender Zugang zur Zeichnung das Durchpausen und Blaupausen (Blaupausen- oder Kohlepapier, Transparentpapier). Flache Vorlagen, wie z. B. Blätter, können so sehr einfach dargestellt werden.

- **STRATEGIE**
- **AUFZEICHNUNG**
- **wissenschaftlichesEXPERIMENT**
- **künstlerischesEXPERIMENT**

Collage/Assemblage

Diese Art der Aufzeichnung bzw. künstlerischen Technik wird meist mit dem Aufkleben von verschiedenen Materialien (Fotos, Zeichnungen, Zeitungsausschnitte, Objekte, Blätter, Pflanzenteile etc.) auf einen Bildträger in Verbindung gebracht (Collage 2D/Assemblage 3D). Es entsteht eine neue Zusammenstellung, indem verschiedene Elemente bzw. Fragmente aufgeklebt werden. Collage meint darüber hinaus aber auch das fragmentierte und assoziative Arbeiten, das sich dem Anspruch der Abgeschlossenheit und Perfektion entzieht und mehr noch, das Unvollendete, Momenthafte für sich als „Stärke“/Ausdruck markiert. Es geht u. a. auch darum, unterschiedliche Blickrichtungen, Perspektiven und Positionen nebeneinander zu stellen, sie zu verbinden und in Beziehung zu setzen.

Die Collage/Assemblage ist eine experimentelle Strategie, die gerade im fächerübergreifenden Arbeiten zu neuen Erkenntnissen und Möglichkeiten führt, weil sie das Potenzial hat, die Leerstellen und Mehrperspektivität mit zu erzählen und neue Handlungsräume eröffnet.

Die Collage ist sowohl eine Technik der bildenden Kunst als auch ein in dieser Technik geschaffenes Kunst-

werk. Aus dem frz. coller – „kleben“ ist der Begriff „Collage“ entstanden. Im Kubismus wurde die Collage erstmals zur Kunsttechnik erhoben (1907–1921). Auch spätere Kunstströmungen, wie der Dadaismus, der Surrealismus, die Pop Art, Fluxus und der Situationismus eigneten sich diese Technik an.

Die Technik eignet sich für das Übersetzen und Annähern von verschiedenen Perspektiven. Wir verstehen z. B. die → **performativeINSTALLATION** selbst als eine Art Collage, indem verschiedene Forschungsergebnisse miteinander in den Austausch, in Korrespondenz oder in Beziehung zueinander gebracht werden.

- **ÜBERSETZUNG**
- **performativeINSTALLATION**
- **STRATEGIE**
- **AUFZEICHNUNG**
- **TEILEN**
- **REFLEXION**
- **THEMA**
- **wissenschaftlichesEXPERIMENT**
- **künstlerischesEXPERIMENT**

Cyanotypie

Eines der ältesten und einfachsten fotografischen Kopierverfahren ist die Cyanotypie² oder der Eisenblaudruck.

Die Farbe Blau entsteht bei dem Zusammenwirken der beiden an dem Prozess beteiligten Chemikalien Ammoniumeisen(III)-Citrat und Kaliumhexacyanoferrat-III, die man einfach in destilliertem Wasser löst (25g Ammoniumeisen(III)-Citrat in 100ml & 16g Kaliumhexacyanoferrat-III in 100ml). Sobald man sie vermischt (1:1), hat man eine lichtempfindliche Lösung, die man auf verschiedensten Materialien aufbringen kann (am einfachsten Aquarellpapier).

Unter Einwirkung von Licht (Belichtung) und Wasser (das anschließende Wasserbad ist Entwicklung und Fixierung in einem) entsteht das unverkennbare Blau.

Es ist sehr einfach und ungefährlich, den Prozess der Herstellung von Fotopapier mit den Teilnehmer*innen selbst zu machen, um so das Medium komplett zu vermitteln und die Zugänge zu den vielen Spielmöglichkeiten zu eröffnen.

Es handelt sich bei Cyanotypien zunächst um Negative, wie man es auch von Fotogrammen kennt (man kann aber auch Negative von Fotos (invertieren), z. B. auf OH-Folie drucken, um Positive und differenziertere Blauwerte zu erhalten).

Die britische Biologin Anna Atkins war die erste, die das Verfahren in größerem Umfang genutzt hat, um Pflanzen abzubilden und bestimmen. Die Cyanotypie kann sowohl eher systematisch zur Dokumentation und Bestimmung von Pflanzen, wie z. B. beim Herbarium von Rosa Luxemburg eingesetzt werden, als auch künstlerisch, wie z. B. bei den Cyanotypien von Robert Rauschenberg. Eine konkrete Übung wird in → **künstlerischesEXPERIMENT** vorgestellt.

2

vgl. <https://wp.radiertechniken.de/edeldruckverfahren-iii/cyanotypie>, (aufgerufen: 03.05.2021).

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

→ **STRATEGIE**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

Écriture Automatique

Der französische Ausdruck *écriture automatique* (dt.: automatisches Schreiben, automatischer Text) bezeichnet eine Methode des kreativen Schreibens, bei der Bilder, Gefühle und Ausdrücke (möglichst) unzensuriert und ohne Eingreifen des kritischen Ichs wiedergegeben werden sollen. Unter Verzicht auf Absichtlichkeit und Sinnkontrolle dürfen sowohl Sätze, Satzstücke, Wortketten, als auch einzelne Wörter geschrieben werden. Was ansonsten in Hinsicht auf Orthografie, Grammatik oder Interpunktion als fehlerhaft gilt, kann unter diesen Bedingungen erwünscht und zielführend sein.

→ **TEILEN**

→ **ÜBERSETZEN**

→ **STRATEGIE**

→ **REFLEXION**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

Fotografie

Die Fotografie ist ein bildgebendes Verfahren, um ein Lichtbild dauerhaft analog oder digital zu fixieren. Das fotografische Verfahren bewegt sich im Dreieck Blende, Belichtungszeit und Lichtempfindlichkeit. Die Fotografie kann u. a. dokumentarisch, künstlerisch oder technisch aufgefasst werden. Es gibt im Englischen das Zitat von Anselm Adams: „*You dont take a photo, you make a photo*“. Das Foto ist also nicht etwas, was einfach da ist und gefunden wird, sondern die Person, die fotografiert „macht“ das Foto. Anders ausgedrückt: das Foto wird von der Kamera abgelichtet, aber es entsteht im Kopf der*des Fotografen*in.



Poetisch, sachlich, technisch,
als Beweisstück oder als Momentaufnahme,
als Inszenierung oder
Storyboard ...

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

→ **STRATEGIE**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

Frottage

Für Frottagen wird die Oberflächenstruktur eines Gegenstandes oder Materials durch das Auflegen eines Papiers und das Abreiben mit Kreide oder Bleistift übertragen.

Eintrag im Duden: „grafisches Verfahren, bei dem Papier auf einen prägenden Untergrund (z. B. Holz) gedrückt wird, um dessen Struktur sichtbar zu machen, Durchreibung.“³

3 <https://www.duden.de/rechtschreibung/Frottage#bedeutungen>,
(aufgerufen: 03.05.2021).

→ **STRATEGIE**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

Interview

Interviews können in unterschiedlicher Form genutzt werden. Zum Beispiel können einzelne Personen oder Gruppen zu einer oder vielen Fragestellungen interviewt werden, um spezifisches Wissen zu generieren, mehrere Perspektiven nebeneinander zu stellen oder die eigene Perspektive zu ergänzen bzw. zu erweitern. Interviews können auch geführt werden, weil etwas genauer erforscht werden soll, wie z. B. ein → **Sound**.

→ **AUFZEICHNUNG**

→ **STRATEGIE**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

Mapping

Beim Mapping⁴ werden subjektive Karten einer Gegend erstellt, die räumlich durch eine Exkursion erfahren wird. In der Karte können Gegenstände, Erlebnisse, Geräusche, Gefühle, Themen etc. verzeichnet⁵ werden. Hierfür werden eigene Symbole erfunden, die nicht von anderen verstanden, sondern später erklärt werden müssen. Das, was in der Karte verzeichnet wird, richtet sich ganz nach dem Interesse und der subjektiven Gewichtung der Zeichner*in: Was ist mir wichtig und was möchte ich erzählen, aufzeichnen und an was erinnern?



Wenn die Karten gezeichnet sind, werden sie miteinander geteilt. Die Beschreibungen und Erzählungen der Autor*in bilden den Ausgangspunkt, um z. B. die Bedeutung der Symbole miteinander zu teilen. Ein solches Mapping kann sowohl für den Ausgangspunkt einer Forschung genutzt werden, als auch im Prozessverlauf dafür genutzt werden, anderen den eigenen (Forschungs-)Weg zu vermitteln.

Beim Zeigen und Besprechen der Karten und Wege werden die Interessen, möglicherweise die Umwege und Richtungsänderungen der Forschenden sichtbar. Oftmals sind diese Drehungen, Änderungen und Richtungswech-

sel wichtige Merkmale oder Knotenpunkte innerhalb eines Forschungsprozesses. Dementsprechend könnte eine Verabredung aller Teilnehmenden sein, vor jedem Austausch ein Mapping über den Verlauf des Forschungsprozesses anzufertigen, um die „inneren Forschungslandschaften“ sichtbar zu machen. Es bietet sich daher auch an, ein Mapping anzulegen, wenn die Forschungsprozesse miteinander geteilt oder (künstlerische und wissenschaftliche) Ansätze der Übersetzung gefunden werden.

- 4 vgl. Heil, Christine (2007): Kartierende Auseinandersetzung mit aktueller Kunst. Erfinden und Erforschen von Vermittlungssituationen. München: kopaed.
- 5 vgl. Muhr, Mikki (2012): SICH VERZEICHNEN – mit Karten sich im Zwischenraum orientieren. Eine künstlerische Methode für reflexive Bildungsprozesse. In: Magazin erwachsenenbildung.at, 15. S. 10. Unter: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-74591>, (aufgerufen am 22.04.2021).

- **TEILEN**
- **ÜBERSETZUNG**
- **STRATEGIE**
- **wissenschaftlichesEXPERIMENT**
- **künstlerischesEXPERIMENT**
- **REFLEXION**

Mettrage

Die Mettrage⁶ unterscheidet sich als Aufzeichnungsmethode bzw. künstlerische Technik von dem Verfahren der Collage. Hier liegt der Fokus darauf, Bildausschnitte, Fragmente u. a. für die eigene Position zusammenzustellen. Hingegen des Verfahrens Collage, werden die Fragmente nicht geklebt (frz. coller), sondern gelegt (frz. mettre). Geklebt würden die Bildfragmente nicht mehr beweglich sein.

Wie in der Collage entsteht eine neue Zusammenstellung, indem verschiedene Elemente bzw. Fragmente zueinander in Beziehung gelegt werden. Die Mettrage arbeitet ebenfalls mit den Prinzipien des Fragmentierens und Assoziierens.

Abgeschlossenheit und Perfektion sind nicht Ziel dieses Vorgehens. Das Momenthafte markiert stärker noch als in der Collage dieses Vorgehen. Kern des Werkzeuges ist es, die Bewegungen eines Aushandlungsprozesses abzubilden und verschiedene Positionen nebeneinander sichtbar und verhandelbar zu machen. In Relation gesetzt werden Positionen in Bewegung gebracht, neue Konstellationen können ausgehend von dem Zusammenlegen verschiede-

ner Positionen entstehen und immer wieder modifiziert und ergänzt werden. Die Technik eignet sich für das → **TEILEN**, → **ÜBERSETZUNG** und Annähern von verschiedenen Perspektiven.

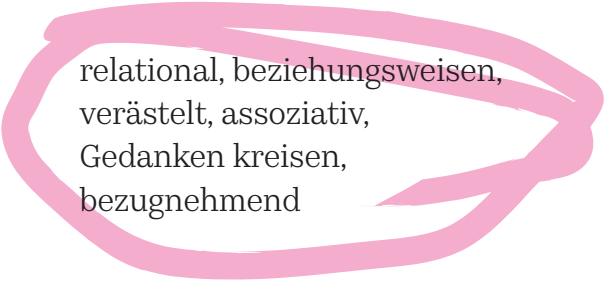
Die Methode wurde von Katharina Stahlhoven und Silke Ballath entwickelt: → <https://urbane-botanik.de/was-mussen-wir-lernen>.

6 Ballath, Silke/ Stahlhoven, Katharina (2020): METTRAGE positionen:relationen. In: Kulturagenten für kreative Schulen Berlin: Urbane Botanik. Urbane Ableger: Seitentriebe der Urbanen Botanik 2018-2021. Urbane Botanik I: Die Schule als Lernarchiv – Was müssen wir lernen? Unter: https://urbane-botanik.de/wp-content/uploads/2021/03/Urbane-Botanik_METTRAGE-positionen_relationen_Ballath_Stahlhoven_2020.pdf, (aufgerufen am 21.03.2021).

- **TEILEN**
- **ÜBERSETZUNG**
- **STRATEGIE**
- **REFLEXION**
- **wissenschaftlichesEXPERIMENT**
- **künstlerischesEXPERIMENT**

Mind-Mapping

Klassischerweise sind Mind-Mappings Darstellungen von Assoziationen in schriftlicher Form, die aufeinander verweisen. Es ist ein kreatives und zugleich logisches Hilfsmittel, um sich Notizen zu machen und diese wieder abzurufen. Sie bestehen aus Linien, Symbolen, Worten, Farben und Bildern, die einen Gedanken zu einem Konzept machen bzw. Verbindungen aufzeigen und dadurch u. a. dabei helfen, Gedanken miteinander zu verbinden.



relational, beziehungsweisen,
verästelt, assoziativ,
Gedanken kreisen,
bezugnehmend

→ **STRATEGIE**

→ **ÜBERSETZUNG**

→ **REFLEXION**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

Notizen

Notizen sind Aufzeichnungen, die in Form individueller Stichpunkte, Bildfragmente und Darstellungsformen etwas zusammenfassen. Sie können als Gedankenstützen beschrieben werden und haben nicht den Anspruch, von außen verstanden zu werden.

→ **STRATEGIE**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

Protokoll

Protokolle fassen Gesagtes und Getaues zusammen. Sie zeichnen auf, halten fest oder schreiben vor. Sie zeigen auf, zu welchem Zeitpunkt oder in welcher Reihenfolge welcher Vorgang durch wen oder durch was, wie oder wo und durch wie viele veranlasst wurde oder wird. Sie sind eine Gedankenstütze, aber auch ein Beweisgegenstand.

→ **STRATEGIE**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

Sammlung

Zwei Beispiele zum Anlegen einer Sammlung befinden sich in → **künstlerischesEXPERIMENT/Sammlung**. Die Sammlung kann auch als Strategie verstanden werden.

Siehe: → **STRATEGIE/Sammeln**.

Sammlungen⁷ können z. B. aus Pflanzen, Samen, Blättern, Ästen, Steinen, Müll, Pilzen und Vogelnestern bestehen, also Dingen und Objekten, die im Wald zu finden sind. Sie können darüber hinaus aus erstellten medialen „Fundstücken“, Abbildern oder Darstellungen bestehen: z. B. Abdrücke, Abriebe, Fotos, Audios, Zeichnungen etc. Bei einer Sammlung stellt sich immer die Frage der Ordnung, der Erläuterung, der Kategorisierung oder den Beziehungsweisen: Welche Geschichte erzählt die Sammlung?

Künstlerisch ist es sehr ergiebig, wenn ausgehend von einer Sammlung (konkreter Dinge) aus dem Wald, eine zweite, abbildender Art hinzukommt.

→ **HANDLUNG III** und → **ÜBERSETZUNG**



Die Sammlung bietet sich für interdisziplinäre Forschungsformate als Basis für – und Teil von – entstehende/n Forschungsprojekte/n an. Es können beispielsweise verschiedene Aufzeichnungsformen miteinander verbunden/in Kontakt gebracht werden, wie z. B. im → **künstlerischesEXPERIMENT/Metamorphose** und → **künstlerischesEXPERIMENT/Schachbrett**.

Durch das Erklärungsbedürftige einer Sammlung eröffnen sich unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten, um über sie nachzudenken, sie zu erfassen oder über sie in den Austausch zu gehen. Beispielsweise kann die*der Sammler*in ihre*seine Logik, Assoziationen, Impulse, Systematiken und Interpretationen der Sammlung mit anderen Personen teilen. Oder die Gruppe entwickelt eine gemeinsame Erzählung. Die Sammlung kann als Karte gelesen werden, oder auch mit dem → **Mapping** verbunden werden, das die Verbindungen, Assoziationen etc. sichtbar macht. Oder sie könnte auch Ausgangspunkt für oder Teil der → **performativenINSTALLATION** sein.

Wir empfehlen Euch, jeweils eine Sammlung aufzubauen und diese immer wieder zum Anlass zu nehmen, um u. a. den Prozess zu reflektieren, sich darüber auszutauschen und oder verschiedene Sammlungen miteinander zu verbinden.

7

Inspirationen von Künstler*innen, die mit Sammlungen gearbeitet haben: Mary Bauermeister, Welten in der Schachtel, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen a. R. 2010/2011; Takako Saito, George Brecht, z. B.: *Le petit journal*, 1971; Marcel Duchamp, *Box in a Valise* (From or by Marcel Duchamp or Rrose Sélavy) 1935–41; Rosa Luxemburg, *Herbarium*, 1913–1918.

→ **AUFZEICHNUNG**→ **TEILEN**→ **performativINSTALLATION**→ **HANDLUNG III**→ **STRATEGIE**→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**→ **künstlerischesEXPERIMENT**

Sound

Sounds können wie eine Notiz aufgenommen oder aufgezeichnet werden. Sie können beispielsweise die Grundlage für ein Protokoll bilden, als Erinnerungsstütze hilfreich sein, eine **Grundlage für eine Soundcollage** sowie für eine → **Sammlung** sein. Sounds können einzeln oder in der Gruppe „gemappt“ werden, → **Mapping**. In Form eines Gruppen-Mappings können die Sounds z. B. einer Gruppe vorgespielt werden und jede Person gibt dem Sound eine Gestalt in Form eines Zeichens. Die Gruppenmap entsteht ausgehend von allen Zeichnungen eines Sounds.

Sounds können auch Ausgangspunkt für ein → **Interview** sein, z. B. indem die aufgenommenen Sounds als Grundlage für ein Leitfadeninterview zum Einsatz kommen oder verschiedene Personen zu den Sounds, die sie hören, befragt werden. Du kannst dir selbstverständlich ein eigenes künstlerisches oder wissenschaftliches Experiment ausdenken oder → **Zeichnen I** ausprobieren.

→ **AUFZEICHNUNG**

→ **STRATEGIE**

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

Video

Ein bildgebendes Verfahren zur Wiedergabe von bewegten Bildern gegebenenfalls mit Ton untermalt (Audio). Es eignet sich besonders, um alles Visuell-Zeitliche wiederzugeben. Auch das Medium des Videos kann u. a. dokumentarisch, künstlerisch oder technisch aufgefasst werden. Bewegung und Zeit einzufangen, Prozesse, Zeitraffer, Zeitlupen ...

→ **wissenschaftlichesEXPERIMENT**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

→ **STRATEGIE**

Zeichnen

Visualisierung eines Gegenstandes, einer Erscheinung; (un-)gegenständliche Veranschaulichung von etwas. Es gibt unzählige Zeichentechniken, Aufzeichnungsformen und Strategien.

Im Sinne des Anliegens dieser Publikation möchten wir dazu anregen, verschiedene Techniken und Strategien, die unterschiedliche Wahrnehmungsarten aktivieren und sichtbar machen, auszuprobieren.

- **wissenschaftliches**EXPERIMENT
- **künstlerisches**EXPERIMENT
- **AUFZEICHNUNG**
- **TEILEN**
- **ÜBERSETZUNG**
- **STRATEGIE**

Zeichnen I: Geräusche mit geschlossenen Augen zeichnen

Material: Zeichenbrett, Papier, Stift

Beim Zeichnen von Geräuschen mit geschlossenen Augen wird der Fokus vom Abbilden und Darstellen auf die Geräusche der Umgebung gerichtet. Darüber hinaus wird das Übersetzen der Bewegung des Stiftes auf der Fläche fokussiert.

Welche Bewegung, welchen Gestus und welches Tempo bekommt z. B. der Wind, die Plastiktüte, welche vorbeiraschelt, der singende Vogel oder die lärmende Reisegruppe im Hintergrund?

Es kann sowohl herausfordernd als auch sehr befreiend sein, wenn Hand und Stift nicht mehr der Bewertung des eigenen Blicks ausgesetzt sind. **Rhythmus, Tempo, Druck, Linie, Punkt und Richtungen erhalten eine neue Bedeutung** in Analogie zu all dem, was das Ohr hört.

Diese Übung eignet sich als Einführung in das Thema → **ÜBERSETZUNG**. Sie kann an jedem Ort durchgeführt werden und lässt sich auch spielerisch erweitern, wenn eine

Gruppe eine Klangperformance, z. B. mit gesammelten Geräuschen aus dem Wald, macht und die andere Gruppe sie in Zeichnungen übersetzt.

→ **ÜBERSETZUNG**
→ **STRATEGIE**

Zeichnen II: Im Gehen ohne aufs Blatt zu schauen


Material: Zeichenbrett, Papier, Stift

Wie entsteht eine Zeichnung im Gehen, ohne aufs Blatt zu schauen? Am besten geht das zu zweit. Eine Person übernimmt die Führung der*des Zeichnenden. Die zeichnende Person kann sich so ganz auf das Hinschauen konzentrieren.

Wie schnell oder langsam kann ich gehen, wenn sich der Blick auf die Dinge bei jedem Schritt verändert? Was wähle ich aus? Wo auf dem Blatt war ich schon?

Die Zeichnung wird zu einer Spur des Weges, den ich gegangen bin, und der Phänomene, die mir begegnet sind. Es entsteht möglicherweise ein nicht-lineares Über- und Nebeneinander. Eine chaotische Karte. Diese Übung eignet sich als Einführung in das Thema „Mapping“.

→ **künstlerisches EXPERIMENT**
→ **AUFZEICHNUNG**



Aufzeichnungen sind Methoden und Vorgehensweisen die Beobachtungen, Informationen, Erfahrungen u.a. festhalten und/ oder sichtbar machen. Die Auswahl beinhaltet sowohl künstlerische- als auch wissenschaftliche Aufzeichnungsformen.